

schaft⁵⁾, die Fortschritte im Verkehrswesen. Der Ferneisenbahnbau löste einen Nachfrageschub im Ausrüstungssektor aus, ermöglichte arbeitsteilige Produktion über große Entfernungen und überregionalen Absatz im erheblichen Umfang. Für den Gründer der Weltfirma Gehe war die Bahnanbindung ein entscheidender Grund, sein Geschäft in Dresden zu eröffnen. Es waren vor allem Aufträge aus dem Verkehrs- und Genußmittelsektor, die in den 1840er Jahren zur Gründung von Maschinenbau- und Metallverarbeitungsfirmen wie jener von Washington, Beyer & Comp. (um 1845) oder L. Herrmann (1845) führten. Daneben entstanden u. a. die Chemische Fabrik Heuer (1841), zwei Bierlingsche Lederbetriebe (1840er Jahre), die Kunst- und Luxusmöbelfabrik Türpe (1841), die Metall- und Glockengießerei Bierling (1848), die Granitsteinfabrik Sparmann (1848) und die Schokoladenfabrik Petzold & Aulhorn (1840/43).

Der Durchbruch der Industrialisierung im Dresdner Raum wird an einer Gründungswelle von Firmen sichtbar, die relativ rasch zu arbeitsteiliger Produktion mit Maschineneinsatz übergingen und ihr Geschäftsfeld über den regionalen Markt hinaus ausweiteten. Bezeichnenderweise erfolgte die Mehrzahl der Gründungen unmittelbar nach Abschluß wichtiger Eisenbahnbauten (1852 Marienbrücke, 1854 Albertbahn). Manche Unternehmen legten den Grundstein für typische Industriezweige bzw. beeinflussten die Standortwahl anderer Firmen. Hier sind u. a. folgende Betriebe zu nennen: Hofmühle Plauen (1852 Pacht T. Bienert), Steingutfabrik Villeroy & Boch (1854), Farbenfabrik Gleitsmann (1847/57), Dresdner Papierfabrik AG (1859), Felsenkeller-, Konsolidierte Feldschlößchenbrauerei (1857, 1859), Nähmaschinenfabrik Clemens Müller (1855), Schokolade-/Zuckerwarenfabrik Rüger (1858), Pianoforte-Fabriken Rönisch (1851) und Kaps (1861). Daneben wurden Zement-, Maschinen-, Eisenfabriken, Verlage, Photoanstalten und Druckereien gegründet. 1857 öffnete im Elimeyerschen Bankhaus die Dresdner Börse.

In den 1860er Jahren erhielt die industrielle Entwicklung mit dem Sächsischen Gewerbegesetz (1861), dem Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuch (1862), Freihandelsverträgen und dem neuen Zivilrecht (1865 Sächsisches Bürgerliches Gesetzbuch) einen weiteren Schub. 1868 fiel die Pflicht zur staatlichen Konzessionierung von AG weg. Ein Hinweis auf den raschen Aufschwung der Industrie ist die hohe Zuwanderung. Der relative Bevölkerungszuwachs war Ende der 1860er Jahre in Dresden höher als in allen vergleichbaren Perioden des 19./20. Jahrhunderts, einige Vororte übertrafen diesen Wert sogar noch. Von den neuen Firmen jener Jahre sollen hier folgende genannt werden: Römmler & Jonas (Kunstdruck, 1861), O. B. Friedrich (Möbel, 1862), Compagnie Laferme (Zigaretten, 1862), Sächsische Bank AG (1865), Drogen-Appretur-Anstalt Gehe & Co. (1865), E. Grumbt (Sägewerk, 1864), Dr. Naumann (Konserven, 1865), Gebr. Barnewitz (Gas-/Wassieranlagen, 1865), F. Siemens (Glasflaschen/-behälter, 1867), Seidel & Naumann (Nähmaschinen, 1868), Hartwig & Vogel (Süßwaren, 1870) und die Schiffswerften O. Schlick (1863) und in Übigau (1869).

Reichsgründung und industrieller Aufschwung

Einen ungeahnten ökonomischen Aufschwung brachten die »Gründerjahre«. Eine wichtige Rolle spielten hierbei die Norddeutsche Bundesgewerbeordnung (1869), der Wegfall der Elbzölle (1870) und das Gesetz vom 11. 6. 1870, das die Bildung von AG vereinfachte. Die Gesetze wurden